

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 40: OLMA

Artikel: Der patriotische Appenzeller
Autor: Thürer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



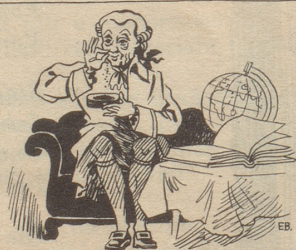
Im Jahr der Olympiarekorde

„Jä Hampadisch — do möged öseri Säuli nomme gcho — aber wääsch:
säb sönd jo au kä Professionäl —“

Der patriotische Appenzeller

Die Wahrheit dieser folgenden Geschichte verbürge wer will. Ich kenne sie nur vom Hörensagen und Belachen her. Auch habe ich den Inner- oder Außerrhoder nicht gekannt, der sich Anno 1944 nach Stuttgart begeben haben soll, um dort die deutsche Staatszugehörigkeit zu erwerben. Man bedenke: ein Appenzeller — das deutsche Bürgerrecht und das ausgerechnet im Jahre, als in Deutschland kein ernsthafter Mensch mehr glaubte, daß der Hitler das schaffen werde, was die Propaganda unablässig behauptete! So waren denn auch die Männer in den deutschen Amtsstuben baß erstaunt, daß da einer seinen guten Schweizer Heimatschein mit einem Paß des Dritten Reiches vertauschen wollte, dessen Hakenkreuz aus den Fugen geriet. Man fragte den Gesuchsteller daher weidlich nach den Gründen und suchte auch Hintergründe zu entdecken. Aber da war keine Spur von nationalsozialistischem Anhauch zu verspüren und von Opferdrang für das Allgermanentum erst recht nicht. Der Appenzeller gab sich nicht einmal Mühe, um sein Hochdeutsch hervorzu-

kramen, sondern sprach frischweg, wie ihm sein Schnabel gewachsen war. So hatten die Amtsleute nicht wenig Mühe, ihn zu verstehen, aber daran war nicht



KANT der große Philosoph
rauchte selten, schnupfte mehr,
was sich heut' sehr leicht versteht —
damals gab es keine FAIR!



zu zweifeln, daß der Appenzeller darauf beharrte, so rasch als möglich Deutscher zu werden. Da fragte ihn ein biederer Schwabe, der einmal in der guten alten Zeit seine Ferien in Heiden verbracht hatte, noch einmal freundlich: «Ei, Bäuerlein, warum wollt Ihr denn um jeden Preis unser Volkgenosse werden?» «Jo, losid», sagte darauf der mit dem flachen Hütlein, «de Tokter hät mer gsäät, i chönn gad no sibe Woche lebe und do hani tenkt, es sei gschyder, es botzi en Schwob as en Appezeller!»

Georg Thürer

Bauer sein

Ich liebe die Bauern, sie sind nicht gelehrt genug, um verkehrt zu urteilen.

Montaigne

Wer täglich über seinen Acker geht, findet jedesmal ein Goldstück.

Talmud

Die Bauernarbeit macht dich groß.

Goethe

Wer bewirkt, daß dort, wo bisher ein Halm wuchs, nunmehr zwei Halme wachsen, der hat für sein Volk mehr geleistet als ein Feldherr, der eine Schlacht gewann.

Friedrich II.
(Mitgeteilt von K. N.)